

SCHLOSSGOLDEGG

Kulturverein Schloss Goldegg

Ansuchen um Genehmigung der Verlegung des Gedenksteins für
die Opfer des „Sturm“ am 2. Juli 1944
im Hof des Schlosses Goldegg

Goldegg im März 2014

Verfasser: Mag. Michael Mooslechner

Begründung

Die Verfolgungsaktion gegen Wehrmachtsdeserteure in der Nacht vom 1. auf den 2. Juli 1944 ist österreichweit ohne Beispiel. Ca. 40 Personen wurden verhaftet, viele davon in Konzentrationslager eingeliefert, 14 Personen fanden den Tod.

An die Geschehnisse erinnert in Goldegg nur das Marterl für Simon und Alois Hochleitner am Weg vom Böndlsee zum Unterdorfgut. Es wurde im Jahr 2013 von der Familie erneuert.

Was in Goldegg fehlt, ist ein symbolischer Erinnerungsort an alle, die damals zu Opfern nationalsozialistischer Gewalt geworden sind.

Der Österreichische Nationalrat hat 2009 mit dem „Rehabilitierungs- und Anerkennungsgesetz“ alle Unrechtsurteile gegen Wehrmachtsdeserteure aufgehoben und ihnen für die Abkürzung des Krieges und den Beitrag zur Wiederherstellung eines unabhängigen Österreich gedankt.

Frau Brigitte Höfert ist die Tochter des Karl Rupitsch, der als Wehrmachtsdeserteur im Oktober 1944 im KZ Mauthausen hingerichtet wurde.

Frau Höfert hat die Initiative für den Gedenkstein ergriffen und wird ihn auch aus persönlichen Mitteln und mit Mitteln von Sponsoren und Förderern finanzieren.

Das Schloss Goldegg ist im Besitz der Gemeinde. Der Kulturverein Goldegg und Frau Höfert ersuchen deshalb die Gemeinde Goldegg um die Genehmigung, im Hof des Schlosses den vom Bildhauer Anton Thuswaldner (geb. 1928) entworfenen Gedenkstein zu verlegen.

Wir ersuchen um eine rasche Entscheidung, damit der Stein rechtzeitig zum 70. Jahrestag der Tragödie in Weng, also ca. in der ersten Juliwoche dieses Jahres, verlegt werden kann.

Die Opfer – Die Namen

Stellvertretend für alle Menschen, die in Zusammenhang mit dem „Sturm“ 1944 gelitten haben und gestorben sind, sollen jene 14 Namen am Stein angeführt sein, deren Tod im direkten Zusammenhang mit den Ereignissen steht. Die Reihung ist alphabetisch.

Buder Alois

Geb. 22.4.1908 in Lassing, Frächter in St. Johann/Pg. Nr. 191, Einlieferung in das KZ Mauthausen am 12.8.1944, Häftlingsnummer 82.819, dort hingerichtet am 28.10.1944

Buder Theresia

Geb. 25.11.1910 in St. Johann/Pg. als Theresia Steinlechner, Frächtersgattin in St. Johann/Pg. Nr. 191, Verhaftet am 11.7.1944, Inhaftierung im KZ Ravensbrück am 27.8.1944, dort gestorben am 28.2.1945

Bürgler Theresia

Geb. 21.1.1897 als Theresia Ottino, verhaftet am 2.7.1944, Inhaftierung am 27.8.1944 in Ravensbrück, dort verstorben Ende Februar 1945.

Egger August

Geb. 11.6.1906 in Lend, Bauer am Irrsteinhof, verhaftet am 2.7.1944, Inhaftierung KZ Mauthausen, Häftlingsnummer 82820, dort hingerichtet am 28.10.1944

Hagenhofer Maria

Geb. Doneibäurin in Goldegg Nr. 11, verstorben in Prag auf dem Weg ins Konzentrationlager.

Hagenhofer Rupert

Geb. 18.6.1885 in Goldegg, Doneibauer in Goldegg Nr. 11, Inhaftierung im KZ Dachau am 11.8.1944, Häftlingsnummer 91540, dort verstorben am 14.2.1945.

Hochleitner Alois

Geb. 15.6.1924 in Goldegg, Sohn vom Unterdorf, erschossen in Goldegg-Weng am 2.7.1944

Hochleitner Simon

Geb. 25.10.1921 in Goldegg, Sohn vom Unterdorf, erschossen in Goldegg-Weng am 2.7.1944

Kössner Georg jun.

Geb. 30.7.1919 in Goldegg, wohnhaft in Goldegg-Mitterstein 4, Sohn des Trogerbauern, verhaftet in St. Veit am 15.7.1944, erschossen in Glanegg am 8.3.1945.

Netthoevel Alma

Geb. 28.6.1914 in Gelsenkirchen, als „Ausgebombte“ beim Unterdorfgut in Quartier, verhaftet am 2.7.1944, ab 27.8.1944 im KZ Ravensbrück inhaftiert, Häftlingsnummer 61.404, verstorben ohne Datum im KZ Bergen-Belsen

Ottino Peter

Geb. 24.6.1916, vom Bergkendl in Dienten stammend, Scheiberbauer in Goldegg, erschossen im Kampf gegen die SS in Goldegg-Weng am 2.7.1944

Pfeiffenberger Richard

Geb. 17.9.1924 in Goldegg, wohnhaft in Goldegg 11, Doneibauer, Ziehsohn von Rupert und Maria Hagenhofer, verhaftet am 12.7.1944 beim Schittbachbauern in Embach, dabei schwer verwundet, vom Kriegsgericht der Division 418 (Salzburg) am 13.9.1944 zum Tod verurteilt, zu 15 Jahren Zuchthaus begnadigt, d.h. Frontbewährung in einer Strafeinheit, dort gefallen.

Rupitsch Karl

Geb. 17.11.1910 in Mühlbach am Hochkönig, Holz- und Sägearbeiter, wohnhaft in Boden Nr. 3 in Goldegg, verhaftet am 2.7.1944, nach Inhaftierung im KZ Natzweiler-Schömberg Einlieferung ins KZ Mauthausen am 12.8.1944, Häftlingsnummer 82835, dort hingerichtet am 28.10.1944

Wind Kaspar

Geb. 11.9.1902 in Forstau, Zementwarenerzeuger in St. Johann/Pg., Verhaftung im Juli 1944, am 12.8.1944 Einlieferung ins KZ Mauthausen, Häftlingsnummer 82838, dort hingerichtet am 28.10.1944.

Der Gedenkstein

Der Bildhauer Anton Thuswaldner gestaltet den Gedenkstein im Stil und in der Tradition eines „Epitaphs“, einer Steinplatte, die an verstorbene Menschen erinnert.

Die Traditionslinie des „Epitaph“ geht bis in die Antike zurück und passt in die architektonische Umgebung des Schlosshofes.

Die Inschrift enthält keine konfessionellen und politischen Symbole.

Das Motto „Menschen leben in der Erinnerung weiter“ lädt die Betrachter ein, sich mit den Opferschicksalen zu beschäftigen.

Für die meisten dieser 14 toten Menschen existieren keine Grabstätten. Die in KZs Ermordeten und die Erschossenen vom Böndlsee und von Glanegg wurden verbrannt. So wäre dieser Stein für sie der einzige Ort der Erinnerung.

Der Stein hat nichts Aufragendes, es ist kein Zeichen von Macht und Stärke, wie es vertikale Steinkörper ausdrücken.

Der Stein beinhaltet keine konkrete politische Botschaft. Die Ereignisse des Jahres 1944 sollen in einer ergänzenden Broschüre im zeitgeschichtlichen Zusammenhang dargestellt werden.

Die Verlegung im Boden drückt aus, dass die Toten der heimatlichen „Erde“ entstammen.

Durch die schräge Anordnung in der Ecke des Hofes wird die Wirkung eines stillen Besinnungsortes entstehen.

Das Material des Steines

Der Stein aus grünem Serpentin wird 2,5 x 1,5 Meter groß sein.

Der Stein stammt aus Kärnten.

Er soll an der südöstlichen Ecke des Schlosshofes, der mit Granitwürfeln gepflastert ist, bündig in den Boden verlegt werden.

Die Pflastersteine werden fachgerecht wieder dicht an die Bodenplatte verlegt.

Die Steinkruste wird leicht uneben beschliffen, dadurch erhält die Oberfläche einen dunkelgrünen Farbton.

Die Buchstaben in Grotesk-Schrift treten nach der Gravur hell hervor. Die gravierten Buchstaben bleiben unbehandelt, also ohne Farbanstrich.

Der Stein ist unempfindlich, kann betreten und z.B. mit Tischen bestellt werden.

Stilisierte Darstellung des Gedenksteins – 2 Varianten:



Die Lage des Gedenksteins im Schlosshof



Begründung des Standorts

Das Schloss ist das historische Zentrum von Goldegg. Mit diesem Standort signalisiert die Gemeinde, dass sie die schmerzhafteste Geschichte in der NS-Zeit nicht an die Peripherie verbannen will, sondern ihr eine zentrale Bedeutung einräumt.

Durch den zentralen Standort kann das Erinnerungssymbol „leise“, ja „still“ sein. An einem anderen Standort müsste demgegenüber eine große, „laute“ Geste gesetzt werden, um der Dimension des Schreckens des NS-Terrors gerecht zu werden.

Der Kulturverein „Schloss Goldegg“ hat im Schloss sein Büro, dort können interessierte Besucherinnen und Besucher die Broschüre und Materialien für den Unterricht bekommen.

Schloss Goldegg ist das regionale Kulturzentrum des Salzachpongaues und widmet sich auch der Geschichts- und Erinnerungskultur.

Im Schloss finden Bildungsveranstaltungen statt, deren Besucher mit dem Stein angesprochen werden können.

Der Kulturverein möchte auch weiterhin durch wissenschaftliche Vorträge und Symposien den Themenkreis „Zeitgeschichte im Pongau“ vertiefen.

Neben dem Stein befindet sich der Eingang zum „Goldegger Heimatmuseum“. So bietet sich die Möglichkeit, diesen Besucherinnen und Besuchern anhand des Steines auf die dramatische jüngere Geschichte Goldeggs aufmerksam zu machen.

Broschüre

Bis zum Sommer 2015 soll eine Broschüre erstellt werden, durch die sich Interessierte über die Deserteure von Goldegg und den „Sturm“ am 2. Juli 1944 informieren können.

Folgende Themen sollten in der Broschüre behandelt werden:

- + Historiografische Darstellung der Ereignisse der Jahre 1943/44
- + Biografische Detailinformationen über die Opfer
- + Die Bedeutung des Widerstandes für die Wiedererlangung der Unabhängigkeit Österreichs und das Entstehen der 2. Republik
- + Die Herrschaftstechnik des Nationalsozialismus: Denunziation, Sippenhaft und Kollektivstrafen und ihre Auswirkungen in Goldegg
- + Der Rechtfertigungsnarrativ in Goldegg nach 1945
- + Die Verarbeitung der Ereignisse in den Familien der Opfer
- + Die geschichtswissenschaftliche Einordnung der Wehrmachtsdeserteure

Internetseite

Mittelfristig sollte eine Internetseite erstellt werden, die es Schülerinnen und Schülern und der Öffentlichkeit erlauben, online auf Inhalte der Broschüre zuzugreifen.